Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **61 (1983-1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

8001 Zürich
Leonhardstr. 15
22. April 1983
Auflage 17000

ZS

zürcher student/in

61. Jahrgang **Nr. 2**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ✆ 01 - 69 23 88

Wir brauchen ein zeile und deshalb gabte Menschen, solche zeichnen. *«zürcher studen* ausgeschrieben **Wichtigste ist eine idee,** die genaue muss sowieso di den. Bring deine V rasch als möglicl Büro – es winke Ruhm

ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

Zur Nichtwiederwahl von Professor Müller

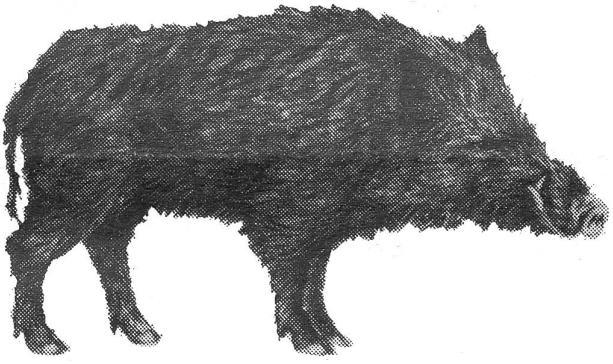
schon wieder ... immer noch

«...Im Namen vieler bitte ich Sie darum: brechen Sie die unglückliche Übung in Rothenthurm ab, und geben Sie damit unserer Jugend eine Chance, den Glauben an eine Heimat wiederzufinden.»

Dieser Schlusssatz machte ihn einer breiteren Öffentlichkeit bekannt: Arnold Müller, Ordinarius für Veterinärchirurgie an der Uni Zürich, Direktor der veterinärchirurgischen Klinik, kritischer Tiermediziner mit ökologischem Engagement, bald 60jährig und Major der Schweizer Armee, schrieb am 1. November 82 auf offiziellem Klinikpapier an den Chef des EMD, Georges-André Chevallaz (der bekanntlich vor ungefähr einem Jahr an der Uni sprach...). Er versuchte ihm darzulegen, wie unsinnig es sei, den Waffenplatz Rothenthurm entgegen allen naturschützerischen Einwänden und vor allem gegen den Widerstand der Bevölkerung durchzusetzen. Die Antwort von Chevallaz war kurz und ablehnend. Auf einen weiteren, dataillierten 10seitigen Brief von Müller reagierte dann das EMD nur noch mit einer Empfangsbestätigung. Müller hatte in diesem Brief u.a. geschrieben:

«...Wer es wagt, über das Dreieck Wirtschaft, Armee und zugehörige Politik etwas für unser Land und unsere Lebensgemeinschaft zu tun, der macht die bittere Feststellung: die moderne Schweiz repräsentiert ein totalitäres Staatssystem, das von dem erwähnten Dreieck beherrscht wird.»

Das bekam er nun auch zu spüren: der Regierungsrat (sprich Alfred Gilgen) wählte ihn Ende März nicht mehr wieder als Direktor der veterinärchirurgischen Klinik. Offizielle Begründung: grobe Amtspflichtsverletzung. Der Personalbestand der Klinik hatte nämlich nach Weisung der Erziehungsdirektion um zwei Assistentenstellen gekürzt werden müssen. Nachdem Müller vergebens versucht hatte, diesen Beschluss rückgängig zu machen, stellte er schliesslich auf Januar 83 anstelle der beiden wenigstens einen Assistenten ein. Dies war nun ein äusserer Anlass für die Erziehungsdirektion, einen sowieso ungeliebten Professor etwas zurückzubinden. Schon 1976 war Müllers Wiederwahl als Klinikdirektor vom Erziehungsrat in Frage gestellt worden. Das klang damals u.a. so:



Nicht verpassen! 23./24. April Kantons- und Regierungsratswahlen in Zürich!

«...Er (der Erziehungsrat) stellte sich die Frage, ob sich die Art und Weise, wie Sie die Ihnen durch die Wahl übertragene Aufgabe in Lehre und Forschung im Fach Chirurgie erfüllen, mit den Erwartungen der Wahlbehörde vereinbaren lasse und beschloss, Sie um einen Bericht über Ihre Konzeption der Ihnen obliegenden Aufgabe zu ersuchen. Der Erziehungsrat stellte deshalb ihre Wiederwahl vorläufig zurück und möchte vorerst ihren Bericht abwarten.»

Obwohl von seiten des Erziehungsdepartements bestritten wurde, dass die Nichtwiederwahl Müllers mit seinem Einsatz für Rothenthurm und seinen Vorstellungen von Tiermedizin und Umweltschutz zu tun habe, zeigt der Umstand, dass Müllers Ideen und Methoden schon früher beim ED nicht auf Gegenliebe stiessen, dass dies nur ein Vorwand ist. Auch Müllers Studenten/innen sehen klarer, um was es in diesem Fall geht; in ihrem Pressecommuniqué schreiben sie:

«...Die Nichtwiederwahl Prof. Müllers ist nach unserer Ansicht eine Antwort auf sein Engagement. Das Absetzen Prof. Müllers als Klinikdirektor ist ein erster Schritt, ihn gänzlich aus seinem Wirkungskreis zu verdrängen... Wir stellen uns ganz hinter Prof. Müller, weil er uns ein Lehrer ist, der versucht, die Tiermedizin nicht als isolierte Wissenschaft zu vermitteln. Er stellt sie vielmehr in den Zusammenhang von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.»

Dass aber solche Lehrkräfte in Zürich und auch anderswo nicht gewünscht sind, ist schon lange keine linke Vermutung mehr, sondern eine allbekannte Tatsache: Professoren, Lehrende, Assistenten/innen, Tutoren/innen und Studierende – wenn sie das «heilige Dreieck» angreifen, bringen sie ihre Anstellung in Gefahr. (Hehlen, Löffler, Nigg, jene abgelehnte Tutoren/innen und... und... und...) Doch was geschieht jetzt weiter? Kaum viel: zwar ist im Kantonsrat eine Interpellation zu diesem Fall hängig, Mitarbeiter/innen und Studenten/innen Müllers (wo blieben die Herren Kollegen??) haben sich in Pressecommuniqués hinter ihn gestellt – doch da Gilgens Begründung nur ein Vorwand ist, wird Müller wohl kaum wieder eingesetzt. Er wird wohl weiterhin Ordinarius für Veterinärchirurgie bleiben (wenn er

Fortsetzung Seite 4

10% LEGI
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Taxi-Fahrschule
Gratis-Ausbildung
Werden Sie jetzt
Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.
Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich
Telefonieren Sie **Telefon 362 55 55**
A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Flüge nach überall
In einer Zeit, wo die Flugpreise ändern wie die Wolken am Himmel – da lohnt es sich, Günstigflug-Experten zu kennen.
Die Flugspezialisten von SSR finden garantiert eine Super-Sparvariante für dich, ganz gleich, welches dein Ziel ist.
Fragen kostet weniger, als zuviel bezahlen. Nämlich gar nichts.
SSR-Reisen
Telefonverkauf 01/242 31 31
8001 Zürich, Leonhardstr. 10
8004 Zürich, Bäckerstr. 40
anders als anders
Reisen für junge Leute.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
ZFV

2. LATEINAMERIKANISCHES FESTIVAL
KONZERTE - TAENZE - FILME - AUSSTELLUNGEN - BÜCHER - INFORMATIONEN - FEST

KULTURELLES SCHAFFEN AUS LATEINAMERIKA
27.-30. APRIL 1983 VOLKSHAUS ZÜRICH

zürcher student/in ZS
Auflage: 17000.
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.
Bettina Büsser, Christian Felix, Peter Schneider, Andreas Volk, Kathrin Zatti
Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Abo-Preis: 25 Fr. / Jahrgang.
1-sp-mm-Zeile: 1 Fr. (übliche Rabatte).
Herstellung: focus-Satzservice / ropress.
Redaktions- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 3: 25. 4. 83

Geographisches Institut ETH-Zürich
Interdisziplinäre Seminarreihe

Lateinamerika II

Jeweils Dienstag, 17.15–19.00 Uhr, im Hörsaal E3 des Hauptgebäudes der ETH

26. April 1983	**Hintergründe der Falkland-Krise** Prof. Dr. Lucius Caflisch, Inst. univ. de hautes études int., Genf
3. Mai	**Alte und neue Guerilla in Lateinamerika – Folgen und Folgerungen aus der Revolution in Nicaragua** Prof. Dr. Peter Waldmann, Universität Augsburg
10. Mai 1983	**Der internationale Kapitalmarkt und die Verschuldung Lateinamerikas** Urs Haymoz, Stäfa
17. Mai 1983	**Industrialisierung und transnationale Gesellschaften in Lateinamerika** Dr. Renate Heierli, Schweiz. Bankgesellschaft, Zürich
31. Mai 1983	**Waffenexporte nach Lateinamerika und die Rolle der Schweiz** Peter Weishaupt, Schweiz. Friedensrat, Zürich
7. Juni 1983	**Die «Neue Weltwirtschaftsordnung» und Lateinamerika** Prof. Dr. Hartmut Elsenhans, Universität Konstanz
14. Juni 1983	**Die Schweiz in Lateinamerika Wirtschaftsbeziehungen und Entwicklungspolitik** (Panelgespräch) Bruno Gurtner, Informationsdienst 3. Welt, Bern Dr. Bruno Link, Nestlé, Vevey Dr. Matthias Meyer, Bundesamt für Aussenwirtschaft, Bern
21. Juni 1983	**Dependenztheorien: Mythos und Wirklichkeit** Prof. Dr. Jean-Max Baumer, Hochschule St. Gallen
28. Juni 1983	**Die Institutionen von Bretton Woods: Neue Tendenzen im internationalen Ressourcentransfer (bes. Lateinamerika)** PD Dr. Bettina Hürni, Universität Neuchâtel
5. Juli 1983	**Kubanische Eindrücke** Dres Balmer, Fribourg
12. Juli 1983	**Chile: Das Scheitern von Entwicklungsmodellen** Prof. Dr. Dieter Nohlen, Universität Heidelberg

Job im StuZ

Per sofort gesucht **Abwart** für das Studentische Zentrum StuZ (Leonhardstrasse 19).
Wöchentliche Arbeitszeit 10 Stunden.
Ein idealer Student(inn)enjob!

Aufgaben:
Täglicher Kontrollgang, Betreuung von Getränkeautomaten und Garten, allgemeine Ordnung etc.
Der Hauptteil der Arbeit (ca. 2/3) ist frei einteilbar. Er umfasst kleinere Reparaturen (Mobiliar, elektrische Installationen, Türen etc.) und Instandhaltungsarbeiten (Malen etc.).

Wenn Du ein technisches Flair besitzt, lieber mit den Leuten auskommst als Püffer hast, mit einem Lohn von gut 500 Franken im Monat zufrieden bist und richtig brennst darauf, unser StuZ in Schwung zu halten, so melde Dich bitte sofort beim Sekretariat des VSETH, Leonhardstrasse 15, Tel. 256 42 98. Dort liegt auch das Pflichtenheft bereit.

kurz und gut

Der Bücherverkauf des VSETH läuft noch zwei Wochen lang bis zum 6. Mai *täglich von 12.15–13.15 Uhr.* Eure alten Bücher könnt Ihr direkt am Stand vor der Cafeteria-Polyterrasse abgeben, das Geld oder evtl. unverkaufte Bücher müsst Ihr dann bis Mitte Dezember auf dem Sekretariat abgeholt haben.
Wer dazu noch einen kleinen Dienst an der Allgemeinheit verrichten will, kann auch *mithelfen beim Bücherverkauf.* Kontaktadresse (wie immer):
VSETH-Sekretariat,
Tel. 252 24 31.

Schnell, unabhängig, billig – VSETH-Druckerei. Bei uns in der Druckerei kannst Du das drucken, was Du willst. Wir verfügen über ein Brenngerät sowie zwei Vervielfältiger. Einzige Bedingung ist, dass Du einen Druckkurs von 1 Stunde Dauer besucht hast.
Die Kursdaten:
Dienstag, 3. Mai 1983
Mittwoch, 11. Mai 1983
Treffpunkt jeweils 12.15 Uhr auf dem Sekretariat, Leonhardstr. 15.

Hönggerberg. Die wöchentliche VSETH-Präsenz auf dem Hönggerberg ist neu festgelegt worden. Präsenzzeit ist jetzt jeden *Dienstag 12.00 bis 13.00 Uhr* im Büro des AKIV (HIL D 26.6) erstmals am 26.4.
Präsenzzeiten im Zentrum (Sekretariat, Leonhardstr. 15) seit Semesterbeginn wieder *Mo–Fr 10–14 Uhr.*

VSETH-Umfrage

Mensch Meint

Die VSETH-Umfrage im *«zs»* Nr. 24 vom 14. 1. 83 wurde im Hinblick auf die Diskussion des neuen ETH-Gesetzes lanciert. Dieses Gesetz wird noch vor 1985 die heute gültige Übergangsregelung plus Gründungsgesetz (uralt, 1854) ersetzen und den Schulen Zürich und Lausanne eine gemeinsame Grundlage geben. In ihm wird die Struktur der ETH festgelegt, das Verhältnis der verschiedenen Anstaltsbenützer gegenüber der Schule, aber auch die Funktion der Schulen im Staat definiert. Daher ist es wichtig, heute zu wissen:
– Wo die Problempunkte liegen
– Wo Informationsdefizite bestehen
– Wie die Arbeit der studentischen Gremien ausgerichtet sein soll.

Gesamthaft sind bei uns 124 Fragebogen ausgefüllt angekommen. Während sich die Bauingenieure stark beteiligten (was uns gefreut hat), fand sich kein einziger Bogen, der von Chemiker- oder Pharmazeut(innen)enhand ausgefüllt worden wäre. 98 VSETH-Mitglieder standen 26 Nichtmitgliedern, darunter 6 Assistenten gegenüber.

Angesichts der geringen Anzahl Bogen wäre es sicherlich verfehlt, eine prozentuale Gewichtung vorzunehmen und das Resultat als repräsentativ zu werten. Zur Meinungsbildung stehen der Studentenschaft an der ETH die Gremien des VSETH zur Verfügung.

In jenen Fragen, die von unseren Gremien auch schon behandelt worden sind, ergab sich – dies sei nur nebenbei bemerkt – eine Übereinstimmung von damaligem Beschluss und Resultat dieser Umfrage. In der Folge eine kurze Erläuterung der Antworten auf einzelne Fragen, insbesondere der erstaunlichen oder überraschenden.

Organisation der ETH-Angehörigen und Mitwirkung
Bei diesen Fragen wurde einer bereits mehrfach diskutierten Problematik erneut mit Verwirrung und Unentschlossenheit begegnet: der Institutsangehörigkeit der Studierenden. Vor allem sind die Folgen für den einzelnen, seine Rechte und Pflichten, die daraus erwachsen würden, nicht bekannt. Bei der Mitwirkung besteht in den Instituten und auf Schulebene vermindertes Interesse, doch wird erwartungsgemäss eine paritätische Zusammensetzung der obersten Gremien als ideal bezeichnet.

Forschung
Beim Bereich Forschung erschienen die meisten Fragezeichen. Die Prioritätensetzung bei der Verteilung der Forschungsgelder soll die Hochschulversammlung aller Stände vornehmen. In diesem Sinne wird ein verbindlicher Auftrag für diese Hochschulversammlung (sie soll in absehbarer Zeit die heutige Reformkommission ablösen) gewünscht – ein uraltes Postulat von studentischer Seite.

Völlig in die Binsen ging die Frage nach der Formulierung der *Forschungsziele:* die wenigen Bogen ohne Fragezeichen hinterlassen keinen eindeutigen Eindruck. Die Forschungsfreiheit wurde praktisch vorbehaltlos gewährt, nur vereinzelt fanden sich Vorbehalte (z. B. Genetik).

Lehre, Ausbildungsziele
Dauerbrenner *Testate* zeigt eine eindeutige Antwort: Testate ja (sind ja nicht mehr wegzudenken), Leistungstestate noch deutlicher nein. Auch hier wird der Abteilung ausserordentliches Gewicht beigemessen. Sie soll die Ausbildungsziele in erster Linie festlegen.

An zweiter Stelle wird die Hochschulversammlung genannt und gleich dahinter interessierte Volksgruppen. Die Betroffenenwissenschaft, d.h. die direkte Beauftragung der Hochschule durch Volksgruppen, wie dies z.B. im Wissenschaftsladen Amsterdam der Fall ist, stösst auf Interesse.

Einer differenzierteren Behandlung bedarf die Beziehung Hochschule–Wirtschaft. Klar abgelehnt wird wirtschaftsorientierte Forschung (und damit auch Ausbildung) an der ETH. Bei den Lehr- und Lernformen das alte Lied: Mehr projektorientiertes Studium, mehr selbständige Arbeiten, mehr Seminarien, mehr Tutorate, schlichtweg eine Änderung also, aber subito!

Kuriosa
Besonderen Spass bereitete uns die Durchsicht der Antworten auf die Frage: «Welche Institute/Abteilungen gehören nicht an die ETH?» Diese Frage wurde mehrfach als tendenziös bezeichnet. Die Antworten verraten weshalb: die Abt. für Militärwissenschaften wurde weitaus am häufigsten genannt. Offensichtlich ist weitherum bekannt, dass der VSETH die Meinung vertreten hat, Militärwissenschaften gehören nicht an die ETH (obwohl er genau genommen nie die Abschaffung der Abt. XI, sondern ihre Umfunktionierung in eine Abt. für Friedens- und Konfliktforschung gefordert hat), während die Tatsache das z. B. Präsident Ursprung sich Gedanken macht, ob die Pharmazeuten- und Turnlehrerausbildung an die ETH gehören, nicht publik geworden ist.

Was auf der anderen Seite neu kommen soll, liegt im Strom: mehr Ökologie und mehr Frieden, um es kurz zu sagen.

Dienstleistungen
Hier fielen zwei Sachen auf: Es wurden nur vereinzelt weitere Dienstleistungen gewünscht und zum zweiten sollen sie eher von der Schule angeboten, als durch die Angehörigen selbst organisiert werden. Lediglich in Bereichen, die heute z. B. vom VSETH abgedeckt werden (Rechtsberatung), wird dies als besser erachtet.

Zulassung und Leistungskontrolle
Falls an der ETH eine Leistungshürde angesetzt werden soll, dann beim 1. Vordiplom, dies ging eindeutig hervor.

Verworrener das Bild bei den *Zulassungsbedingungen:* Die Fragestellung scheint schlecht gewesen zu sein. Dass die Aufnahme von Nicht-Maturanden in Einzelfällen möglich sein sollte (an der UNI Zürich wird zur Zeit diese Idee diskutiert), findet ein gewisses Echo. Auch Ausländer sollen mit weniger Einschränkungen als heute zugelassen werden – ein Standpunkt, den der VSETH seit Jahren vertritt.

Gebühren
In der Gebührenfrage, ein Ge-

Fortsetzung Seite 5

DC

Delegierten-Convent im Sommersemester:
Nur drei Abende (statt wie üblich vier) werden in diesem Sommersemester durch Sitzungen des Delegierten-Convents des VSETH besetzt. Der erste ordentliche Delegierten-Convent findet nämlich nur an einem Abend statt. Dies ist der
10. Mai 1983 um 18.15 Uhr im Auditorium HG D.7.1 (Hauptgebäude).
Behandelt werden dabei folgende Traktanden:
1. Begrüssung, Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigung des Protokolls des letzten DC
4.–7. Mitteilungen von Vorstand, DC-Büro und Delegierten
8. Wahlen
9. Associación General de Estudiantes Universitarios Salvadoreños
10. Finanzantrag VMP: Abteilungsseminar IX
11. Nationale Student/inn/en-Politik
12. Resolutionen
13. Varia

Bei dieser frühzeitigen Ankündigung sollte es allen Delegierten möglich sein, sich diesen Abend freizuhalten. Die Sitzungen des DC sind selbstverständlich für alle VSETH-Mitglieder öffentlich.
Der 2. ordentliche DC findet dann am 28. und 30. Juni statt.

DC-Büro

Auch zum «Fall Müller»

Engagierte Wissenschaft...

Was heisst denn eigentlich «engagierte Wissenschaft»? Was kann es beispielsweise für einen Tiermediziner heissen?

Das fängt wohl an, indem sich bestimmte Dinge häufen: beispielsweise gewisse Hunderassen, die immer wieder aus denselben Gründen auf dem Operationstisch auftauchen. Rassen, die auf bestimmte Merkmale hin gezüchtet und dabei soweit verzüchtet werden, dass immer wieder dieselben Krankheiten auftauchen, unter denen das Tier leidet. Ein braver Tierchirurg wird diese Hunde wieder und wieder operieren und dabei wohl nicht schlecht verdienen — wir sind ja so tierliebend, dass wir auch in Stadtwohnungen Kleinsthunde halten müssen. Ein Tiermediziner, der etwas weiter denkt, wird sich vielleicht eben über diese Tierliebe einige Gedanken machen, wird vielleicht an die Öffentlichkeit treten, wird sich mit Hundezüchtervereinen herumschlagen — und schon dabei kann er gewisse wirtschaftliche Interessen tangieren.

Ein Tierarzt hat aber auch mit Nutztieren zu tun: er sieht Hühner in Käfigen und Schweine in Mastfabriken, die nie Tageslicht sehen. Und dann stellen sich weitere Fragen: wie und unter welchen Aspekten werden unsere Nahrungsmittel produziert? Weshalb sind landwirtschaftliche Kleinbetriebe gezwungen, die Tiere so zu halten, um einigermassen mit den Preisen Schritt zu halten, obwohl der Bund sie subventioniert? Weshalb werden aus Rentabilitätsgründen nur noch Monokulturen angebaut, die anfälliger sind und den Boden auf die Dauer zerstören?

Mit solchen Fragen ist mensch, von seiner Arbeit ausgehend, mitten in einem grossen Komplex von Fragen, die je nach Standpunkt und Interesse verschieden beurteilt wird.

Solche Fragen zu sehen und zu stellen wäre eigentlich auch eine Aufgabe der Hochschulen. In den meisten Fällen bleiben sie jedoch ungestellt, werden verdrängt oder «ausserhalb des Studiums» angegangen.

Einige Beispiele gibt es trotzdem. Hoffentlich noch mehr als die, welche ich kurz vorstellen werde:

z.B. Ökologische landwirtschaftliche Versuchsstation Hodlete:

«Hunger und Armut in unterentwickelten Ländern einerseits, und andererseits die Zerstörung der Natur und der Landschaft als Begleiterscheinungen von Industrialisierung, Modernisierung der Landwirtschaft und Wohlstand bringen uns in ein sehr ernstes Dilemma. Beide, Landwirtschaft und Natur, sind auf Boden angewiesen und da Boden immer knapper wird, können globale Katastrophen nur durch rasches Handeln, weitsichtige Planung, gezielte Forschung sowie durch interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit abgewendet werden. Wir brauchen dringend eine kluge Strategie, welche sowohl intensive Produktion von Nahrungsmitteln als auch Naturschutz möglich macht.»

Diese kluge Strategie soll in Bachs in einem kleinen Modellversuch getestet werden. Leiter des Versuchs (in Zusammenarbeit mit mehreren Professoren und Fachleuten): besagter Prof. Müller, Veterinärmediziner. Interdisziplinäre Arbeit und die Fähigkeit, über Detaildenken im eigenen Fachbereich hinauszugehen, sind wohl Voraussetzung für solche Projekte. Dementsprechend können die Ergebnisse solcher Forschungsarbeit auch keine Details sein, sondern Ideen, welche grössere Auswirkungen haben.

z.B. Ökodilemma:

Angehende Biologen/innen müssen zwar einiges wissen, aber Umweltschutz beispielsweise, oder andere ökologische, ökonomische oder juristische Probleme im Umfeld der Biologie, sind keine offiziellen Themen. Seit drei Jahren versucht die Arbeitsgruppe *«Ökodilemma»* des Fachvereins Biologie diesen Mangel zu beheben: sie organisieren Vorlesungen zu diesen Themen, um die ganze Problematik überhaupt anzugehen. Ziel ist vor allem, Leute aus tieferen Semestern eine grundsätzliche Einführung zu geben, damit diese Probleme auch Teil ihres Studiums werden.

Natürlich sind diese Veranstaltungen freiwillig — nur Interessierte beschäftigen sich mit diesen Themen und deshalb werden wohl auch nur Interessierte solche Ansätze in ihren Beruf integrieren. Immerhin besteht die Möglichkeit zur Information, und ein gutes Zeichen sind die Besucherzahlen dieser Veranstaltungen und der Umstand, dass auch Leute aus anderen Fächern (in Biochemie und Chemie stellen sich ja ähnliche Probleme) teilnehmen.

z.B. MTU (Mensch, Technik, Umwelt):

«Durch die auf allen Ebenen um sich greifende Technisierung wird die Umwelt in immer stärkerem Masse beeinflusst. Es ist Aufgabe der Ingenieure, die mit der Technisierung zusammenhängenden gesellschaftlichen und ökologischen Probleme zu bewältigen. Mit den Lehrveranstaltungen des Zyklus MTU sollen deshalb dem zukünftigen Ingenieur erste Anleitungen und Grundlagen vermittelt werden, die ihn zur selbständigen Weiterbildung anregen und ihn schliesslich befähigen, sich mit ganzheitlichen Systemen erfolgreich zu befassen und seine technischen Ziele und Entscheidungen mit all ihren Konsequenzen im umfassenden nichttechnischen Rahmen zu sehen.»

Solches findet sich im Studienführer der Abteilung III B (Elektrotechnik) der ETH. Veranstaltungen zu den Themen «Ökologie für Ingenieure», «Wirtschaftswachstum und ökologisches Gleichgewicht», «Arbeitsphysiologie und Arbeitspsychologie», «Rechtslehre» und «Soziologie» sind für Studierende zwischen dem 5. und dem 8. Semester obligatorisch.

Die Idee ist gut: gerade den Technikern/innen einen weiteren Überblick zu verschaffen. Nur: wieviel Auswirkungen haben solche «Nebenfächer»? Müssten solche Überlegungen nicht in jeder Stunde stattfinden? Zumal: anscheinend haben viele Studierende zuwenig Zeit und/oder zuwenig Interesse und schwänzen diese Kurse in Scharen.

bü

Fortsetzung von Seite 1

sich entsprechend benimmt und sich zurückhält), und die Direktorenstelle der Klinik wird erstmal vakant bleiben (was die Weiterführung des Klinikbetriebes erschweren wird). Müller wird vielleicht gegen diesen Entscheid rekurrieren, wird sich wehren, doch was wird es nützen? Müller meint zu diesem Thema:

«...Wenn ein Lehrer nicht mehr Repressionen ausgesetzt ist, ist er kein Lehrer mehr.»

Wenn mensch diesen Fall *so* betrachtet, stellt sich die Frage, wieso es so wenige Repressionsfälle gibt, beispielsweise an der Anzahl der Professoren der Universität gemessen. Repression führt ja in vielen Fällen zur Selbstzensur — und in gewissen Fällen ist die auch gar nicht nötig. Es ist an der Uni und auch an der ETH möglich, Forschung zu betreiben, die still für sich bleibt, die keine Aussagen zu Gesellschaft und Wirtschaft macht, keine Idee an Entwicklung und Verantwortung der Wissenschaft verschwendet. Jede Wissenschaft birgt gesellschaftlichen Zündstoff — sei es Tierhaltung, Umweltzerstörung, Menschenzerstörung oder was auch immer — aber es scheint für viele leicht möglich, diesen zu ignorieren. Das Verständnis von Wissenschaft der Lehrenden (und leider auch vieler Studierender) dürfte ganz anders aussehen, als das, wie es Müller für sich formuliert:

«...So wie die zum Himmel ragenden Fabrikschlote und Geschäftshäuser unseren Brotkorb, die Wirtschaft, symbolisieren und die Kasernen und das Sturmgewehr im Kasten unsere Wehrbereitschaft, symbolisiert die Kuppe unserer Universität, dass es noch eine andere Dimension als den Brotkorb und das Gewehr gibt, welche dem Volke angelegen ist. Bezeichnen wir dieses andere ganz sachlich als Werterhaltung. Menschenrechte, Gesundheit, intakte Natur, das sind solche Werte, die, durch den Willen des Volkes, neben den kurzfristigen Werten nicht vernachlässigt werden sollen.»

bü

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

INFORMATION

Das sind unsere Dienstleistungen:

- STUDENTENLADEN
- KIOSK
- BÜCHERVERTRIEB
- DRUCKEREI
- KOPIEREN
- ARBEITSVERMITTLUNG

Für Studenten naheliegend.

DC und GD, die «Parlamente» von VSU und VSETH

Kein Konsumtip

Jetzt tagen sie wieder, der Grosse Delegiertenrat und der Delegiertenconvent, die Parlamente der Studenten/innen-Verbände an den Hochschulen. Neugierige hätten's eigentlich leicht, herauszufinden, was hinter diesen noblen Bezeichnungen steht. Sitzungen aller Delegierten von VSU oder VSETH sind öffentlich.

Wer allerdings Sitzung für Sitzung eine politische Grundsatzdebatte erwartet, wird wohl enttäuscht sein. Vor allem einmal sind DC- und GD-Versammlungen auch ETH- bzw. Uni-spezifische Veranstaltungen. In einem DC wiederholt sich die Hörsaalsituation aus dem ETH-Alltag. Das erklärt sich schon von der Struktur dieses Gremiums her.

Knapp hundert Sitze und, abzüglich der vakanten Sitze, 85 Mitglieder zählt der Delegiertenconvent des VSETH. Die Vertreter kommen aus zwölf Fachvereinen. Jede Kommission (Frauenkommission, *«zs»*...) und die VSETH-Angestellten haben zusätzlich Anspruch auf einen Sitz.

Je nach Teilnahmedisziplin ist eine DC-Sitzung fast eine Grossveranstaltung.

Dementsprechend ist der DC ein eher schwerfälliges Gremium. Sitzungen finden zweimal im Semester an je zwei Abenden statt. Dazu kommen ab und zu ausserordentliche Versammlungen. Typisch DC sind auch die vielen organisatorischen und formalen Traktanden. Als heissestes Thema löste der *«zs»* in letzter Zeit Diskussionen aus. Leitung und Einberufung des DC sind in festen Strukturen organisiert. Es gibt ein DC-Büro mit einem Präsidenten und drei Ersatzleuten.

Vorteil dieser Organisationsform ist sicher die Kontinuität der Verbandspolitik, die so gewährleistet wird. Unterlagen liegen übersichtlich geordnet vor, und die Beschlüsse sind über Jahre hinweg festgehalten. Übrigens werden durch die geordnete Form keineswegs die ETH-Studenten/innen vom Mitmachen in der Verbandspolitik ausgeschlossen. Im Gegenteil: alle Verbandsmitglieder können Anträge im DC stellen und haben dort auch ein Recht auf Redezeit zu ihren Vorschlägen. Anträge für den nächsten DC müssen bis zum 26. April eingereicht werden. (Weitere Informationen finden sich auf der VSETH-Seite.)

Beide Verbandsparlamente an den Hochschulen werden gewählt. Selbstverständlich haben alle, die VSU- oder VSETH-Mitglieder werden, das Recht zu wählen und gewählt zu werden. Der DC konstituiert sich jeweils im Wintersemester.

Im Sommer werden die Wahlen in den Grossen Delegiertenrat, das Entscheidungsgremium des VSU, durchgeführt. Kanditaten/innen können sich jetzt schon melden. Gewählt werden 30 Leute, dazu hat jeder Fachverein Anspruch auf einen Sitz.

Aufbau und Name des GD wurden bei der Gründung des VSU von der zuvor zwangsliquidierten Studentenschaft an der Uni übernommen (vgl. Artikel S. 8). Ganz im Gegensatz zur ETH haben ursprünglich politische Gruppen um die Sitze des «Rates» gekämpft. Heute allerdings sitzen mehrheitlich politisch nicht organisierte Studenten/innen im GD. GD-Wahlen haben nicht zuletzt deshalb an politischer Brisanz verloren, weil sich rechtsgerichtete Gruppen nicht am Aufbau der Nachfolgeorganisation für die liquidierte Studentenschaft beteiligt haben und auch nicht für das VSU-Parlament kandidieren.

Durch die relativ kleine Zahl Vertreter und die spezielle Uniumgebung bedingt, herrscht im GD mehr Seminar- statt Hörsaalstimmung. Mindestens wenn es schlecht läuft. Die Struktur ist lockerer. Leitung, Vorbereitung und Papierkrieg übernehmen rotierend die Delegierten. Sitzungen finden nach Bedarf alle zwei bis drei Wochen statt. Diese Organisationsform erlaubt es, auf Uni-politische Ereignisse rasch über die demokratische Verbandsstruktur zu reagieren.

Wer selber erfahren möchte, wie die Sache im GD läuft, hat schon am Montag, 25. April Gelegenheit dazu.

cf

Was ist das?

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH

Gründung	1863
Mitglieder	4688
Tätigkeit	Zum Beispiel: Bau des stud. Zentrums, Petitionen zur Verbesserung des Pendelbus und zur Testatpflicht, Friedenswoche
Exekutive	Vorstand, 6 Leute, einer davon Präsident
Legislative	DC, 85 Mitglieder
Kommissionen	*«zs»*, Kulturstelle, Filmstelle, Fotolabor, Frauenkommission, Kom. für Entwicklungsfragen, Stipendienkom., Kosta (Polyball) Alle Fachvereine sind Sektionen des VSETH. Ihre Aktivität wird durch die FV-Delegiertenversammlung koordiniert
Bürozeiten	Mo.–Fr. 10.00–14.00 Leonhardstrasse 15
Mitgliederbeitrag	6 Fr.

Der Mitgliederbeitrag kommt freiwillig zu den 22 Franken dazu, die alle ETH-Studierenden für allg. Dienstleistungen entrichten. Nur als VSETH-Mitglied kannst Du auch mitentscheiden, wie das Geld eingesetzt wird. Die 6 Fr. lohnen sich also bestimmt.

Auf einen Blick

VSU

Verband Studierender an der Uni

Gründung	1978
Mitglieder	2050
Tätigkeit	In den letzten Jahren zum Beispiel: Kampf gegen das Lateinobligatorium, für die Abschaffung der Ausländergebühren, Unterstützung von ausgeschlossenen Studenten
Exekutive	Kleiner Delegiertenrat, 9 Leute
Legislative	GD 30 Mitglieder
Kommissionen/ Arbeitsgruppen	*«zs»*, Kulturstelle, Filmstelle, Stipendienkom, Frauenkom. (zusammen mit VSETH), AG Frieden, Wohnen alternatives Lehrangebot, Studienbeginn, Ausländerkom., politische Gruppen
Fachvereine	Die meisten FV sind Mitglied im VSU. Ein Informationsaustausch findet an der Fachvereinskoordination statt
Bürozeiten	Mo.–Fr. 10.00–14.00 Rämistrasse 66
Mitgliederbeitrag	15 Fr.

Den Mitgliederbeitrag solltest Du unbedingt bezahlen (grüner Einzahlungsschein). Wir Studierenden brauchen einfach einen starken Interessenverband. Der funktioniert nur mit Mitgliedern und Stutz.

Fortsetzung von Seite 3

biet, das erst in letzter Zeit mit den teilweise spektakulären Gebührenerhöhungen, vor allem für Ausländer, aktuell geworden ist, ergaben sich keine neuen Aspekte. Mit Sicherheit wird gerade hier bei der Gesetzesdiskussion besondere Sorgfalt geboten sein!

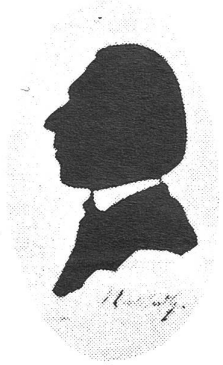
Was bleibt zurück? Ein paar Zentimeter archiviertes Papier und ein klarer Auftrag für die zukünftige Informationsarbeit. Gerade die wichtigen Entscheidungsprozesse auf schweizerischer oder auf Schulebene scheinen am wenigsten bekannt zu sein und daher am wenigsten zu interessieren. Der VSETH setzt in diesem Sommersemester, besonders am ersten Delegiertenkonvent einen Schwerpunkt auf nationale Studentenpolitik, ein Gebiet, das eine Zeitlang vernachlässigt worden ist.

Wir danken all denen, die sich an der Umfrage beteiligt haben.

VSETH-Vorstand/lw

Exemplarischer Fall Wehrle

In Basel schlug der Fall Wehrle hohe Wellen, nicht weil das, was da geschah, besonders ungewöhnlich gewesen wäre, das kommt alleweil vor. Ungewöhnlich war in diesem Fall eigentlich nur die Tatsache, dass die Fronten für einmal etwas anders verliefen. Studierende, Assistenten/innen und die Professoren, jawoll die Professoren! auf der einen Seite, die Regierung auf der andern. Wehrle also wurde gewählt, obwohl die Universität dagegen war, obwohl es andere, besser oder überhaupt qualifizierte Bewerber gab, obwohl Wehrle auf keiner Expertenliste jemals erschien. Nach eingehender Begutachtung stand nämlich fest, *«dass Herr Wehrle im Rah-*



men unseres Lehrprogrammes durchaus einen Beitrag leisten kann, dass ihm aber die Verantwortung für zentrale Lehrveranstaltungen nicht übertragen werden sollte.» (Zum Fall Wehrle siehe ausführlicher *«zs»* Nr. 5 vom 21. Mai 1982.)

150 Jahre Uni Zürich

«Sicher hat die Universität in der Zeit seit dem letzten Jubiläum viele Freunde gewonnen. Ob aber die Zunahme der Freunde mit dem Wachstum der Universität Schritt gehalten hat? Eine generelle Antwort auf diese Frage kann es nicht geben. Die Frage soll uns vielmehr dazu bewegen, über Sinn und Aufgabe der Universität und über das Verhältnis der Menschen, die mit der Universität auf die eine oder andere Weise verbunden sind, zu dieser Institution nachzudenken.»

Alfred Gilgen, Erziehungsdirektor

...und da er es schon nicht tut — wir werden es auf jeden Fall machen. Die Serie *«150 Jahre Uni Zürich»* soll wieder einmal Fragen auf den Tisch bringen, die sonst eher darunterfallen, nicht pfannenfertig, dafür gut gewürzt.

Zu Beginn denken wir einmal über das Verhältnis zu Institution und staatlichem Rahmen derjenigen Menschen nach, die finanziell am intensivsten mit der Universität verknüpft sind: über die Professoren. Allerdings weder psychologisch noch soziologisch, was auch pikant oder wenigstens brisant wäre; die Fragestellung lautet vielmehr: Wieso gibt es an der Uni nicht mehr Professoren wie Arnold Müller, die es wagen, sich zu aktuellen und heiklen Problemen zu äussern, *öffentlich und kritisch als Professoren?* Wieso hüllen sich die meisten in vornehmes Schweigen? Verschanzen sich nötigenfalls hinter der «wertfreien Wissenschaft», halten sich ängstlich an die Ideologie von Politik und Wissenschaft als zwei strikte voneinander getrennte Gebiete? Würde es doch die Berufe des Politikers und des Wissenschafters verderben, wollte man sie vermischen, wie Prof. Lübbe (Philosophie) meinte und stillschweigend voraussetzte, dass es da überhaupt noch zu verderben gäbe. Oder kurz und grundsätzlich gefragt:

Zum Berufungsverfahren an der Universität Zürich

Wie wird MANN Professor?

Volkswahl von Professoren?

Die sogenannten Berufungsverfahren sind ein interessantes Stück Demokratie, sogenannte. Mit den Regierungsräten ist es schon mal ein bisschen anders, diese werden vom Volk gewählt. Das wünschte ich mir für die Uniprofessoren auch, und sei's allein wegen dem Wahlkampf. Wenn wir's von der lustigen Seite nehmen — die soundsoviel hundert Professoren auf Plakatwänden und wie sie wohl für sich werben würden? Wenn alle ihre edlen Häupter und Schrumpfköpfe die Stadt und gar den Kanton schmücken würden! So wie jetzt die Regierungsräte auf Weltformat (und nicht von), die einen «kompetent» und «profiliert», die andern einfach bewährt, und irgendwie graut es einen schon; diese Mopsköpfe sind unsere Regierung, überfressen die meisten, unattraktiv alle, hässlich sämtliche. Natürlich — andere Qualitäten sind erforderlich für dieses hohe politische Amt, und auch die Professoren werden nicht nach der Schönheit gewählt.

Bei einem Professor *«sollen sowohl die wissenschaftlichen Leistungen als auch die Lehrgabe*

berücksichtigt werden und in erster Linie massgebend sein» — steht in der Universitätsordnung

(UO) der Universität Zürich, unter IV, § 37.

Das Verfahren — die Instanzen

Volkswahl für Professoren wäre etwas — aber beleuchten wir einmal das gängige Verfahren.

Bevor sie besetzt werden können, müssen die Stellen überhaupt geschaffen werden. Die Entscheidung darüber obliegt dem Erziehungsrat, somit der Regierung. Anträge werden von der *Hochschulkommission* (HK) gestellt, deren Vorsitzender von Amtes wegen der Erziehungsdirektor ist. Die HK ist das Aufsichtsorgan über die Universität und seit der Annahme der Revision des Unterrichtsgesetzes vor ziemlich genau einem Jahr fangs legal und juristisch von rechtens im Gesetz verankert. Neben dem Erziehungsdirektor, der — das dürfte beruhigen — eben «kompetent» und «profiliert» sein soll (letzteres kann nicht einmal von radikalen Gegnern Gilgens bestritten werden), sitzen in der HK vier vom Regierungsrat gewählte Mitglieder, der Rektor oder die Rektorin der Uni sowie drei beratende Stimmen (Dozierende, Assistierende und Studierende). Die HK stellt Antrag an die Erziehungsdirektion über alles, was die Professoren betrifft: Wahl und Beförderung, Besoldung und Umschreibung der Lehrverpflichtung, sogar das Ruhegehalt.

«Die Fakultäten haben Antragsrecht bei der Besetzung der Professoren. Im Fakultätsbericht soll in der Regel zuerst die grundsätzliche Seite der Angelegenheit (Lehrgebiet, wissenschaftliche Richtungen und Me-

thoden) beleuchtet und dann ein Einer- bis Dreiervorschlag für die Besetzung gemacht und begründet werden.» (UO, IV, § 37)

Zu diesem Zweck wird meistens eine fakultätsinterne Berufungskommission eingesetzt. Die Studentinnen und Studenten haben darin keinen Einsitz, nicht einmal Informationsrecht.

Weiter heisst es in der Unterrichtsordnung: *«Die Schaffung von Professuren ist Sache des Regierungsrates. Der Regierungsrat wählt die Professoren auf den Vorschlag der Fakultät und den Antrag des Erziehungsrates.»* (UO, V, B, § 58/59)

Zusammengefasst: Wahl durch den Regierungsrat, auf Antrag der HK nach Vorschlag der Fakultät.

Die Berufungsverfahren sind eine Angelegenheit zwischen den Schon-Professoren und den (immer-noch-)Regierungsräten. Entsprechend nutz- und zwecklos — was die Resultate anbelangt — sind die Bemühungen von studentischer Seite, ihre Interessen, Vorschläge und Kritik anzubringen.

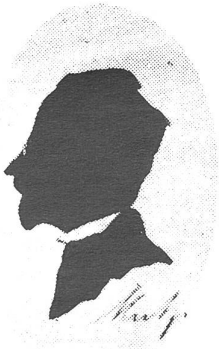
Weitere Fälle

Fälle von Berufungen, die das Spektrum von skandalös bis fragwürdig für sich beanspruchen, gibt es in Hülle und Fülle.

Da es der Regierungsrat bislang unterlassen hat, eine derartige Katastrophe zu ernennen, dass sich gar der konservativste Professor zähneknirschend auf die Seite der Studierenden stellen müsste, haben alle die Fälle weniger Aufsehen erregt als der Fall Wehrle. Schlimm sind sie aber alleweil.

Am *Publizistischen Seminar* wurde *Prof. Saxer* zum Leiter und zum ausserordentlichen Professor berufen. Saxer stand zwar auf der Liste der Berufungskommission, allerdings an zweiter Stelle: *«Der Gesamtentscheid fällt klar zugunsten von Langenbucher aus (...)»*, sagte die Expertenkommission, *«im Vergleich zu Saxer sind Langenbuchers Forschungsleistungen eigenständiger und theoretisch-methodisch reflektierter.»* Die HK drehte die Reihenfolge um, Saxer wurde gewählt.

Am Pädagogischen Institut



wurde nach einem langen Verfahren — in welchem gar die Studierenden angehört worden waren — die vakante Stelle mit *Prof. Hager* besetzt. Die Qualifikationskriterien, die von der Fachschaft erarbeitet worden waren, wurden in den Wind geschlagen. Gewünscht wurde eine historisch-systematische Pädagogik, die das pädagogische Denken aus seinem jeweiligen sozialen, politischen und ökonomischen Kontext heraus erklärt. Demgegenüber hatte sich Hager vorwiegend mit anderen Fragen befasst, beispielsweise mit der Frage nach den Auswirkungen des Neuplatonismus auf die Geschichte der Pädagogik.

Am *Deutschen Seminar* kam jemand zu Professorenehren, der von vielen möglichen Kandidaten der schlechtest qualifizierte war. Was seine fachlichen Vorzüge sein mögen, ist bis heute nicht ganz klar geworden.

Am *Historischen Seminar* wurde eine neue Professur geschaffen und mit *Prof. Schaufelberger* besetzt. Nachdem eine Umfrage über gewünschte und wünschenswerte Fachgebiete und Forschungsrichtungen zu dem klaren Ergebnis gekommen war, dass Militärgeschichte am wenigsten gefragt war. Nun: was wohl unterrichtet Prof. Schaufelberger? Du darfst einmal raten...

Nach dem Rücktritt von Prof. Niederer, *Volkskunde,* wurde *Prof. Hugger* berufen, weder eine Katastrophe noch ein Skandal, sondern ein Traditionalist aus Basel, dessen Bauernhausforschungsrichtung den unter Nie-

derer entstandenen und zu Ansehen gekommenen Ansätzen nicht gerecht zu werden vermag.

Volkswahlen haben mich noch nie überzeugt — und das Geld, das in die Wahlkampagne gesteckt werden müsste, wäre auch für Gescheiteres zu verwenden,

Immerhin lässt sich ausrechnen, dass bei einer Volkswahl 82 fortschrittliche, kritische, evtl. gar linke Professoren und Professorinnen gewählt würden, wenn wir von der Sitzverteilung im (alten) Kantonsrat ausgehen. Das wäre mehr als dieser Inzuchtverein, wo sich schon gelegentlich mal ein Liberaler finden lässt; und ab und zu einer, der etwas sagt — wie Müller.

opq

kurzgefasst

Propädeutische Prüfungen im Medizinstudium. Die Universität Genf kündet an, dass sie sich möglicherweise nicht mit den Verschiebungen der Prüfungsdaten einverstanden erklären wird.

Wie versprochen organisiert der VSU schon in der 2. Semesterwoche ein Fachvereinstreffen. Kurz vor den Ferien hatten sich ein paar VSU-Leute mit FV-Vertretern/innen getroffen. Es herrschte Einigkeit, dass der Infoaustausch und die Zusammenarbeit allgemein verbessert werden soll. Beim Treffen am Mittwoch (Zeit und Ort siehe Woka) soll ein Projekt zur Anfängerberatung vorgestellt werden. Weiteres Thema: Mikroelektronik.

Zensuriert wurde in Ost-Jerusalem ein Brief des VSETH und des VSU an den israelischen Premierminister Begin, der sich gegen die Repressionen an den Westbank-Universitäten aussprach. Dass der Brief in der englischsprachigen Wochenzeitung «Al Fajer» nicht erscheinen durfte, zeigt, wie wichtig solche Reaktionen aus dem Ausland sind.

Rothenthurm. Gegen den Waffenplatz Rothenthurm wehrt sich auch die AG-Frieden des VSU. In diesem Semester will sie Unterschriften für die Rothenthurm-Initiative sammeln und einen Text zum Thema «Arbeit durch Rüstung» diskutieren.

Die Arbeitsgruppe setzt sich ebenfalls gegen das Aufrüstungsprogramm der Chevallaz & Co., gegen die Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles in Europa und gegen die zunehmende Militarisierung in der Schweiz ein. Weitere Actions werden an der nächsten Sitzung besprochen. Willst Du ebenfalls für den Frieden aktiv werden? Dann schau mal vorbei.

Treffen der AG-Frieden jeden Montag um 12.15 Uhr an der Rämistrasse 66. Erstmals wieder am 25.4.83.

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Berechnen oder begreifen

Frauen, die Naturwissenschaften oder Technik studieren, sind nicht häufig, und die Zahl der Dozentinnen ist noch viel kleiner. Frauen gibt es zwar häufig an den Hochschulen, vor allem als Sekretärin, Assistentin und auch als hilfsbereite Freundin oder Ehefrau, die einen nicht unwesentlichen und vor allem aufwendigen Beitrag an das Erscheinen von wissenschaftlichen Publikationen leisten, indem sie tippen, korrigieren, diskutieren und immer wieder Geduld haben.

Frauen sind jahrhundertelang bewusst aus den Naturwissenschaften und aus der Technik ausgeschlossen worden (war wohl zu gefährlich!) und arbeiten sich heute langsam in ein Gebiet vor, das als hart, komplex, vernunftbetont, konkret und halt eben als männlich charakterisiert wird. Und das passt gar nicht zu den Frauen, die doch so einfühlsam und sanft, aber dumm sind und viel besser ihrer naturgegebenen Berufung als Mutter und Hausfrau folgen sollen.

Studium bedeutet nämlich Ausbildung, Aufstieg in der Hierarchie, Sicherheit und damit auch Macht, Macht über Untergebene, Macht über Frauen und Macht über die Natur, die unter dem Deckmantel der Wissenschaft gewissenlos ausgebeutet wird. Forschung ist ja nicht eine Frage der Ethik, denn alles dient nur zur Vergrösserung von Wissen. Und Wissen ist wichtig, denn viele Wissenschaftler glauben, dass die belebten Organismen nach Gesetzmässigkeiten funktionieren, die von unbelebten Systemen bekannt sind, so dass in Zukunft einmal alles mit Hilfe von physikalisch-chemischen Gesetzen erklärt werden

Fortsetzung Seite 11

*«Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz» *)*

Die Freiheit, die sie meinen...

Die Durststrecke dauert an. Seit mehr als 5 Jahren gibt es an der Universität Zürich keine offizielle, öffentlich-rechtliche Studentenschaft mehr. Das jahrelange Gerangel um das Thema kann als Hinweis für seine Brisanz gewertet werden. (Vgl. den ausführlichen Artikel «Ja zum Zwang», im *«zs»* Nr. 19 vom 27. November 1981.)

Es ist gleichermassen interessant wie und weshalb sie gegründet, wie und weshalb sie 1977 durch Regierungsratsbeschluss wieder abgeschafft wurde: die sogenannte Zwangskörperschaft, die an der Uni Zürich ein stolzes Alter von 58 Jahren erreichte. Die VSS-Broschüre zeigt auf, wie an den Deutschschweizer Hochschulen gewisse Kreise sämtliche Anstrengungen unternahmen, um die öffentlich-rechtlichen Studentenschaften zu stürzen. Zürich ist kein Einzelfall, wird aber im folgenden Artikel für sich behandelt, weil das Bewusstsein über die studentischen Organisationen und deren Geschichte zu schwinden droht und ruhig wieder einmal in Erinnerung gerufen werden darf.

1919 entstand die Studentenschaft der Universität Zürich (SUZ). Die Aktionen der Studentenschaft — sie hatten sich in Aktionskomitees im Anschluss an den Landesstreik als Streikbrecher betätigt — mochten dabei der Einsicht nachgeholfen haben, dass eine einheitliche, demokratisch strukturierte Studentenschaft für alle Studierenden notwendig und erwünscht sei. Der oft zitierte offizielle Gesprächspartner an der Uni war geboren und die Regierung verstand sich 5 Jahrzehnte lang ausgezeichnet mit ihm.

Allgemeinpolitische Aktivitäten der SUZ gipfelten in den 30er Jahren und 1956. Im Verbandsorgan, dem *«zs»* wurden rassistische Gesinnung und unverhohlene Sympathie für einen autoritären Staat offen zum Ausdruck gebracht. Dasselbe Blatt unterstützte die Kommunistenhetze der späten 50er Jahre, indem es schwarze Listen von Ostreisenden erstellte.

Mit Billigung der Behörden war es 50 Jahre lang selbstverständlich, dass die von Bürgerlichen und Rechten geführte Studentenschaft Stellung zu allgemeinpolitischen Fragen nehmen konnte — niemand sprach ihr das politische Mandat ab. Am 8. November schworen die Professoren und die Studentenschaft in der Aula: Sie *«finden sich im feierlichen Gelöbnis zusammen, mit Sowjet-Russland keinerlei wissenschaftliche und kulturelle Beziehungen zu unterhalten oder aufzunehmen... (und) fordern alle, die es angeht, auf, auch alle wirtschaftlichen, sportlichen und ideologischen Beziehungen zu Sowjet-Russland vollständig abzubrechen.»*

Niemand kam auf die Idee, den KStR (den Kleinen Studentenrat, Exekutive der SUZ) abzusetzen, weil er in einem offenen Brief am 4. Nov. 1956 den sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin aufforderte, die Sowjettruppen aus Ungarn zurückzuziehen. Anders 1975: Nach der Befreiung Vietnams vom US-Imperialismus schickte der KStR den vietnamesischen Kommilitonen und Kommilitoninnen ein Glückwunschtelegramm. Eine Aufsichtsbeschwerde bei der Hochschulkommission hatte die Absetzung des KStR zur Folge.

Als die Mehrheitsverhältnisse in der SUZ Ende der 60er Jahre änderten und nicht mehr unangefochten die Rechten regierten, wurden plötzlich Stimmen gegen die Zwangskörperschaft laut. Als 1975 die Linken, jetzt auch ohne Unterstützung der links-liberalen Mitte, eine stabile Mehrheit erreichte, änderten die Rechten ihre Strategie. Mit internen, demokratischen Mitteln war nichts mehr zu erreichen, nun sollte zunächst die Studentenschaft gestutzt (Absprechung des politischen Mandats), später ganz abgeschafft werden.

Mit Rekursen und Aufsichtsbeschwerden wurde die SUZ zu Fall gebracht. Am 2. März 1977 hiess der Regierungsrat die Beschwerden von Löffler und Meili gut. Beide hatten sich geweigert, den obligatorisch erhobenen Beitrag an die SUZ zu bezahlen, und rekurrierten gegen die Exmatrikulationsandrohung beim Regierungsrat als 3. Rekursinstanz. Dieser stellte fest, dass die gesetzliche Grundlage für die SUZ fehlte.

Das war das Ende der Zwangskörperschaft, wenngleich es noch über ein Jahr dauerte, bis die gerichtlichen Instanzenwege abgelaufen waren.

Die SUZ versuchte, die studentischen Dienstleistungen zu erhalten — ein Teil wurde in Stiftungen oder Selbstverwaltung übergeführt (Zentralstelle der Studentenschaft, da wo du deine billigen Kugis kaufst, der SSR, die Darlehenskasse) — der Rest wurde vom neugegründeten Verband der Studierenden an der Universität (VSU) übernommen und bis heute weitergeführt: die Kulturstelle, die Stipendienberatung, die *«zs»*. Eine völlig gerupfte Nachfolgeorganisation der ersten SUZ, die SUZ II, eine öffentlich-rechtliche Studentenschaft auf freiwilliger Basis, ohne Finanzautonomie, ohne eigene Satzungen, ohne politisches Mandat... wurde vom VSU beim Bundesgericht erfolgreich angefochten. Seit über 5 Jahren also übernimmt der VSU, als privatrechtlicher Verein öffentlich-rechtliche Aufgaben.

Wie weiter? Entscheidungen sind vorderhand aufs Eis gelegt worden: im Kantonsrat sollen demnächst 2 Postulate aus dem Jahre 1977 (!!!) zu dieser Frage behandelt werden. Bis dann passiert nix, auch das vom VSU beim Senatsausschuss eingereichte Dienstleistungsmodell als Übergangslösung harrt den Ergebnissen der parlamentarischen Debatte sogöttinwill.

Bürgerliche Studenten Bern

BSB

Mitglied des Schweizerischen Liberalen Studentenverbandes (SLS)

BSB
Postfach 4078
3001 Bern
Postcheck 30-11657

Bern, 29.3.83

Sehr geehrter [redacted],

Als wir vor gut drei Jahren eine neue, bürgerliche Studentengruppierung ins Leben riefen, glaubten selbst grosse Optimisten nicht daran, dass die seit einem Jahrzehnt von den Linken monopolisierte Studentenpolitik an der Uni Bern schon so bald ins Wanken geraten würde.

Ein von einem BSB-Mitglied gewonnener Prozess befreite im letzten Frühjahr die Studenten von den hohen Zwangsbeiträgen. Kurz darauf musste der "Berner Student" - offizielles Organ und "Bewegungsblatt" in einem - nach 50 Jahren sein Erscheinen einstellen.

Damit besitzen die BSB mit ihrer "Bärner Uni Zytig", die allen Studenten, Professoren und Gönnern gratis ins Haus geschickt wird, nunmehr ein noch stärkeres Mittel zur Information der Studenten im positiven Sinn liberaler Politik.

Doch es gibt noch viel zu tun: Weitere gerichtliche Schritte werden nötig sein, um nach den Zwangsbeiträgen auch die Zwangskörperschaft endgültig zu Fall zu bringen. Die Information der Studenten muss noch verbessert werden. Vieles, das bisher nur behelfsmässig durchgeführt werden konnte, braucht nun eine solide Grundlage.

Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung! Denn die Universität ist ein wichtiges Glied unserer bürgerlichen Gesellschaft. Als letzte grosse Universität mit einer Zwangskörperschaft kommt ihr auch nationale Bedeutung für die Studentenpolitik zu. Helfen Sie mit, das Steuer herumzureissen und der Universität Bern den Makel von Marxismus und Chaotentum zu nehmen. Helfen Sie mit, sei es durch einen Unterstützungsbeitrag oder durch ein Inserat in der "Bärner Uni Zytig".

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen

Michael Bader, Präsident.

Beilagen:
- Informationsblatt BSB, BUZ
- Einzahlungsschein
- Bärner Uni Zytig

...Auch in Bern können die Bürgerlichen Erfolge vermelden...

Die VSS-Broschüre «Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz» ist für Fr. 6.— erhältlich auf dem VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, und dem VSU-Büro Rämistr. 66.

*) *«Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz»*, herausgegeben vom Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS), Bern. Der Artikel stützt sich auf: Franz Cahannes, «Universität Zürich, wenn zwei das gleiche tun».
Nicht nur sollen an Deutschschweizer Hochschulen die öffentlich-rechtlichen Studentenschaften aufgelöst werden, die Abschaffung der Sektionen bedroht auch den nationalen Dachverband, den VSS.

WOCHENKALENDER 22.4.–28.4. ZS

regelmässig

montags

«zs»
Redaktionsschluss, wir bitten um geflissentlichste Einhaltung, **12.00**

dienstags

Aki
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

Infostelle der Psychologen
StuZ, **12.15–13.45**

mittwochs

«zs»
Redaktionsschluss für WOKA, **9.00**

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung, StuZ, Frauenzimmer, **12.00**

Rebeko VSETH/VSU
Unentgeltliche Rechtsberatung von Studis für Studis, Tel. 256 42 88, Polyterrasse, Zi A 74, **12.00–14.00**

EHG
Arbeitsgruppe Ökologie und Politik, Auf der Mauer 6, **19.00**

Aki
Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

donnerstags

FV-Jus
Mitgliedertreff: Informationen, Kontakte, Diskussionen, StuZ, **12.15–14.00**

Infostelle der Psychologen
StuZ, **12.15–13.45**

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

diese Woche

Freitag, 22. Apr.

AG Wohnen VSU
Erstes Treffen im Semester, Rämistrasse 66, **12.00**

Samstag, 23. Apr.

cinema ganymed
«A Night in Casablanca» – Marx Brothers, USA, 1946, Drahtschmidli, **20.00**

Sonntag, 24. Apr.

Portugiesischer Verein Zürich
Fest zum 9. Jahrestag der Nelkenrevolution, Volkshaus, **15.00–22.00**

Montag, 25. Apr.

AG Frieden VSU
Erstes Treffen im Semester, Rämistrasse 66, **12.15**

VSU
Sitzung des Grossen Delegiertenrates (GD), Uni-HG HS, **18.00–20.00**

EHG
Beginn «Stubete», Auf der Mauer 6, **20.00**

Literaturpodium Stadt Zürich
«Wunderwelt – eine brasilianische Begegnung in Wort und Musik» mit Hugo Loetscher und José Barrense-Dias, Theater am Hechtplatz, **20.15**

«¡Ay! Jondo», andalusisches Theater, Freitag, 29. April.

Dienstag, 26. Apr.

Maulwurf Hochschulgruppe
Maulwurf Hochschulgruppe der RSJ (ex BHG): Infos zu unseren Aktivitäten im Sommersemester: Zentralamerika-Kampagne etc., Uni-HG HS 219, **12.15**

FV-Jus
Mittagessen für Erstsemestrige, EHG, Auf der Mauer 6, 1. Stock, **12.00–14.00**

Geographisches Institut ETH
«Hintergründe der Falkland-Krise», Vortrag von Prof. L. Caflisch, Genf, in der Reihe: «Lateinamerika II», ETH-HG HS E 3, **17.15–19.00**

Mittwoch, 27. Apr.

VSU
Fachvereinskoordination, Uni-HG HS 221, **12.00**

EHG
Beginn «Treffpunkt für Frauen», Auf der Mauer 6, **12.15**

EHG
Beginn «AG Psychiatrie», Auf der Mauer 6, **12.15**

amnesty-Hochschulgruppe
Vollversammlung, Uni-HG HS U 40, **18.00**

Lateinamerikanisches Festival
«Kulturelles Schaffen aus Lateinamerika»: Konzerte – Tänze – Filme – Ausstellungen – Bücher – Informationen – Fest, Volkshaus (bis 30. Apr.), **19.00**

Aki
Eröffnungsgottesdienst, **19.15**

EHG
Beginn «SE-Gruppe für Mediziner», Auf der Mauer 6, **19.30**

Filmstelle VSETH
«The Woman in the Window» von Fritz Lang, USA, 1944, ETH-HG HS F 1, **19.30**

EHG
Beginn Bibelgruppe, Auf der Mauer 6, **20.15**

Folk Club Züri
«Oisin» – traditionelle irische Musik, StuZ, **20.15**

Donnerstag, 28. Apr.

Fachverein Soziologie
Soziologen-VV, Zeltweg 63, **14.00**

ETH Zürich
«Über die literarische Herkunft der Psychoanalyse» Vortrag mit Diskussion von Dr. Walter Vogt, Bern, in der Reihe: «Wissenschaft und Künste / Gegensätze und Identitäten», ETH-HG HS F 7, **17.15**

Freitag, 29. Apr.

StadtFilmZüri
Ouverture: «Wenn die City kommt» und «Aktion Hellmutstrasse», Filme zum Thema «Wohnungsnot-Züri», Rote Fabrik, **18.30**

Kulturstelle VSU/VSETH
S'rundum-Theater zeigt: «Teatro Gitano Andaluz de Mario Maya», Mehrzweckhalle ETH Polyterrasse, **20.30**

StadtFilmZüri
Son et Image: «Sieg der Ordnung», «Murales», «Venedigstrasse» und «Paradontose», Filme zum Thema «Wohnungsnot-Züri», Rote Fabrik, **20.30**

StadtFilmZüri
Nocturne: «Anarchie und Disneyland», Film zum Thema «Wohnungsnot-Züri», Rote Fabrik, **24.00**

Kleininserate

Kleininserate erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in Banknoten, Briefmarken oder auf PC 80-26209. Die ersten 36 Anschläge kosten 10 Fr. Jede weiteren 36 Anschläge (inkl. Leerstellen) kosten 2 Fr. (Chiffregebühr: 5 Fr.)

Suche **«zs»-Leser/innen,** die anderen «zs»-Leser/inne/n ein Kleininserat machen wollen. Tel. 69 23 17

Suche **Schreibmaschine oder Mann.** Offerten mit Bild und Markenangabe an Chiffre 102

Hast Du oder suchst Du eine **Mitfahrgelegenheit,** so ruf einfach an: Montag bis Freitag 11 bis 12 Uhr, Tel. 47 01 93. Die Mitfahrzentrale ist eine Dienstleistung des VSETH.

Cafi-Theater Ohrfüge jeden Donnerstag, 20 Uhr, atelier 33, Beckenhofstr. 64

Drucker zu HP-41 zu verkaufen (HP-82143). Technisch einwandfrei. VB. 700 Fr. Tel. 01 302 00 49, Michael Moser verlangen.

Ferien – einmal anders! Wir haben ein kleines landw. Heimetli mit Bio-Gemüsebau in der Nähe von Thun. Diesen Sommer bauen wir unser Haus um. Wer hat Lust, uns unter fachkundiger Anleitung, zu helfen. Wir bieten Kost und Logis (Wohnwagen, Zelt) Evtl. kl. Taschengeld. Ruhige und abgelegene, sonnige Lage, Aussicht auf Berge. Gelegenheit, beim Heuet und in der Gärtnerei Hand anzulegen.
Von **Mai bis Oktober** kannst du während einiger Tage oder Wochen mit uns leben, auch zu zweit. Vegetarische Kost. Ca. Mitte Mai erstellen wir eine der ersten pflanzenbiologischen Kleinkläranlagen in der Schweiz. Interessante Arbeit für angehende Bauingenieure oder Architekten.
Familie Pfiffner, Hugeli, 3518 Bleiken
Tel. 031 / 97 09 04

Einladung
Tunesien '83
Info-Treffen
Für alle, die mehr von ihrer Tunesien-Reise haben wollen: An unserem Info-Treffen erfährst du viel Wissenswertes über Land und Leute. Bei tunesischem Wein (Gratis-Degustation), Dias und manchem Geheimtip...
Beginn 14.00, Eintritt **gratis.**
23. April 1983
Volkshaus Zürich
(beim Helvetiaplatz, 1. Stock, blauer Saal)
SSR-Reisen
Telefonverkauf 01/242 31 31
8001 Zürich, Leonhardstr. 10
8004 Zürich, Bäckerstr. 40
anders als anders
Reisen für junge Leute.

Filmstelle VSETH/VSU
Programm Sommersemester 1983

Thrillers

Veranstaltungen mittwochs um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude Auditorium F 1. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

Mi. 27. April **The Woman in the Window** (USA 1944) ETH-HG F1
von Fritz Lang, mit Edward G. Robinson, Joan Bennett, Raymond Massey, Dan Duryea u.a. 19.30 Uhr

Mi. 4. Mai **Assault on Precinct 13** (USA 1976) ETH-HG F1
von John Carpenter, mit Austin Stoker, Laurie Zimmer, D. Joston 19.30 Uhr

Mo. 9. Mai **Repulsion** (Ekel, GB 1965) ETH-HG F1
von Roman Polanski, mit Catherine Deneuve, John Fraser, Yvette Furneaux 19.30 Uhr
Achtung: Vorstellung am Montag!

Mi. 18. Mai **The Killers** (USA 1946) ETH-HG F1
von Robert Siodmak, mit Burt Lancaster, Ava Gardner, nach der Kurzgeschichte von Ernest Hemingway 19.30 Uhr
Originalversion ohne Untertitel

Mi. 25. Mai **L'assassin habite au 21** (F 1942) ETH-HG F1
von Henri-Georges Clouzot, mit Pierre Fresnay, Suzy Delair u.a. 19.30 Uhr

Mi. 1. Juni **The Killing of Sister George** (USA 1968) ETH-HG F1
von Robert Aldrich, mit Beryl Reid, Susannah York, Coral Browne u.a. 19.00 Uhr
Achtung: Beginn um 19.00 Uhr!

Mi. 8. Juni **Les yeux sans visage** (F 1959) ETH-HG F1
von Georges Franju, mit Pierre Brasseur, Alida Valli, Edith Scob 19.30 Uhr
Originalversion ohne Untertitel!

Wim Wenders

Veranstaltungen mittwochs um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude Auditorium F1. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

Mi. 15. Juni **Die Angst des Tormanns beim Elfmeter** (1972) ETH-HG F1
mit Arthur Brauss, Kai Fischer, nach dem Roman von Peter Handke 19.30 Uhr

Mi. 22. Juni **Alice in den Städten** (1974) ETH-HG F1
mit Rüdiger Vogler, Yella Rottländer, Elisabeth Kreuzer, Edda Köchl u.a. 19.30 Uhr

Mi. 29. Juni **Falsche Bewegung** (1975) ETH-HG F1
mit Rüdiger Vogler, Hanna Schygulla, Nastassja Kinski, Peter Kern u.a. 19.30 Uhr

Mi. 6. Juli **Im Lauf der Zeit** (1976) ETH-HG F1
mit Rüdiger Vogler, Hanns Zischler, Lisa Kreuzer, Marquard Bohm u.a. 18.30 Uhr
Achtung: Beginn um 18.30 Uhr!

Mi. 13. Juli **Der Stand der Dinge** (1981) ETH-HG F1
mit Patrick Bauchau, Viva Auder, Isabelle Weingarten, Sam Fuller u.a. 19.15 Uhr
Achtung: Beginn 19.15 Uhr!

Luis Buñuel

Veranstaltungen donnerstags um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude Auditorium F1. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

Do. 28. April **L'âge d'or** (1930) ETH-HG F1
mit Gaston Modot, Lya Lys, Pierre Prévert u.a. 19.30 Uhr

Simon del desierto (1965)
mit Silvia Pinal, Claudio Brook u.a.

Do. 5. Mai **Los olvidados** (1950) ETH-HG F1
mit Alfonso Mejia, Roberto Cobo u.a. 19.30 Uhr
Vorprogramm: **Un chien andalou** (1928)

Di. 10. Mai **El** (1953) ETH-HG F1
mit Arturo de Cordova, Delia Garces 19.30 Uhr
Originalversion mit franz. Untertiteln!
Achtung: Vorstellung am Dienstag!

Do. 19. Mai **Viridiana** (1961) ETH-HG F1
mit Silvia Pinal, Fernando Rey, Francisco Rabal, Margarita Lozano u.a. 19.30 Uhr

Do. 26. Mai **El angel exterminador** (1962) ETH-HG F1
mit Silvia Pinal, Enrique Rambal, Jacqueline Andere, José Baviera u.a. 19.30 Uhr

Do. 2. Juni **Le journal d'une femme de chambre** (1964) ETH-HG F1
mit Jeanne Moreau, Michel Piccoli, Georges Géret, Daniel Ivernel u.a. 19.30 Uhr

Do. 9. Juni **Belle de jour** (1967) ETH-HG F1
mit Catherine Deneuve, Michel Piccoli, Jean Sorel, Pierre Clémenti u.a. 19.30 Uhr

Do. 16. Juni **La voie lactée** (1969) ETH-HG F1
mit Laurent Terzieff, Delphine Seyrig, Paul Frankeur, Georges Marchal 19.30 Uhr

Do. 23. Juni **Tristana** (1970) ETH-HG F1
mit Catherine Deneuve, Fernando Rey, Franco Nero, Lola Gaos u.a. 19.30 Uhr

Do. 30. Juni **Sondervorstellung** ETH-HG F1
innerhalb der Luis-Buñuel-Retrospektive gemäss spezieller Ankündigung im «zs» und auf Flugblättern. 19.30 Uhr

Do. 7. Juli **Le fantôme de la liberté** (1974) ETH-HG F1
mit Adriana Asti, Michel Piccoli, Jean-Claude Brialy, Monica Vitti, Michel Lonsdale, Julien Bertheau u.a. 19.30 Uhr

Do. 14. Juli **Cet obscur objet du désir** (1977) ETH-HG F1
mit Fernando Rey, Carole Bouquet, Angela Molina, Julien Bertheau u.a. 19.30 Uhr

Sondervorstellungen

Veranstaltungen im Studentischen Zentrum (STuZ), Leonhardstr. 19, oder im ETH-Hauptgebäude Auditorium F1 um 19.30 Uhr. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

Mi. 11. Mai **Verbotene Leidenschaft** (Akai Satsui) STuZ
von Shohei Imamura (Japan 1964) 19.30 Uhr
mit Masumi Harukawa, Akira Nishimura

Di. 31. Mai **Quai des brûmes** (F 1938) ETH-HG F1
von Marcel Carné, mit Jean Gabin, Michèle Morgan, Michel Simon u.a. 19.30 Uhr
Das weltberühmte Meisterwerk des «poetischen Realismus», endlich wieder zu sehen!

Di. 14. Juni **El Cochecito** (Der Rollstuhl) ETH-HG F1
von Marco Ferreri (Spanien 1960) 19.30 Uhr
mit José Isbert, Pedro Porcel u.a. Ein frühes Werk des späteren Skandalregisseurs, grotesk, makaber und voll schwarzem Humor.

Eintrittspreise:
Einzeleintritt: Fr. 4.– (inkl. Billettsteuer + Kinozehner)
Abonnement: Fr. 30.– für den Zyklus Luis Buñuel

Die Filme werden, falls nicht anders vermerkt, in der Originalversion mit deutschen Untertiteln gezeigt.

Programmänderungen vorbehalten!

Eine ausführliche **Dokumentation** zu allen Zyklen ist zum Preis von Fr. 6.– an der Abendkasse, im Büchervertrieb der Zentralstelle, am Uni-Kiosk und im SAB (ETH-Mensa und Hönggerberg) ab 2. Semesterwoche erhältlich.

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party-Service Tel. 42 21 51
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf Essen.

Mediziner

Im Zusammenhang mit den klinischen Kursen im 3. und 4. Jahr tauchen Fragen auf. Wir möchten eine Gruppe bilden, die diese aufnimmt und verarbeitet.

- Identifikationsprobleme mit der Arztrolle
- Begegnung mit dem Patienten
- Konflikte (meist nicht ausgesprochen) mit dem Kursleiter
- Spitalatmosphäre
- verschiedene Sprachen, die benutzt werden.

Die Gruppe wird von Sämi Wiener, Psychiater und Psychosomatiker, geleitet.
Ein erster Abend findet statt **Mittwoch, 27. April, 19.30, Auf der Mauer 6.**
Organisiert vom FV Medizin in Zusammenarbeit mit der EHG (Evang. Hoch-Schulgemeinde).
Anmeldung an: FV Medizin, Rämistr. 100, 8006 Zürich

XEROX-KOPIEN

15 Rappen

- automatisch sortieren GRATIS
- Verkleinerungen stufenlos bis 61 %
- Vergrösserungen bis A3
- A3 - Kopien auch aus Büchern

- Spiral- und Leimbindungen
  - zum Selbermachen = 50 % Rabatt
- Offsetdruck A4 + A3
- Dissertationsdruck
- Lichtpausen
- Textverarbeitung
  - Reinschriften von Dissertationen, Lic.-Arbeiten, Druckvorlagen usw.
- Schreibmaschinen zur Selbstbenützung

ADAG COPY-CENTER
ADMINISTRATION & DRUCK AG
Seilergraben 41 - 8001 Zürich - 251 49 34
Uni.-Str. 25 - 8006 Zürich - 47 35 54
Josefstr. 32 - 8005 Zürich - 42 49 48

theater am neumarkt

Letzte Vorstellungen

Kaltes Herz
Collage nach Texten von THOMAS BRASCH
Fr. 22./Fr. 29. April, 20.00 Uhr

Im Volkshaus Zürich

Rockoper «Zukunftsmusik»
nach «Fahrenheit 451» von Ray Bradbury
Fr. 22./Sa. 23. April, 20.00 Uhr
(Abendkasse 1 Std. vor Vorstellungsbeginn)

Gastspiel der Schaubühne Berlin

Der Dibbuk
von Bruce Myers
Sa. 23. April, 19.00
und 21.30 Uhr
So. 24. April, 20.00 Uhr

Wegen grosser Nachfrage wieder

Auf leisen Sohlen
Szenen aus den dramatischen Werken von Loriot
Di. 26./Mi. 27./Do. 28.
Sa. 30. April, 20.00 Uhr

Vorverkauf: Di–Sa, 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
BiZZ-Billettzentrale / Werdmühleplatz, Tel. 221 22 83

Marcello's
Superflüge

DELHI	1400.–
BANGKOK	1730.–
COLOMBO	1750.–
MANILA	2090.–
SYDNEY	2400.–
LOS ANGELES	1424.–
MEXICO	1482.–

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel. 01/252 22 60

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

Fortsetzung von Seite 7

kann! Alles, was später mit diesem Wissen geschieht, entzieht sich der Verantwortung der Wissenschaftler (Genmanipulation, Kernenergie etc.).

Wie können wir als Frauen auf dieses Wissenschaftsverständnis Einfluss nehmen? Indem wir in diese Bereiche eindringen? Sicher, aber das scheint viel schwieriger zu sein als frau denkt! Noch heute, wo es doch heisst, dass allen alle Studienrichtungen offenstehen und es keine Einschränkungen mehr gibt, tun sich viele Frauen schwer mit naturwissenschaftlichen und technischen Studienrichtungen. Und von denen, die es geschafft haben, haben viele Mühe, zu Wort zu kommen, sich durchzusetzen. Aber eben, bei den meisten Frauen spielt die Sozialisation eine wichtige Rolle. Sie sind schon von klein an auf ihre zukünftige Rolle als Mutter und Hausfrau vorbereitet worden und haben gelernt sich unterzuordnen und ruhig und sanft zu sein. Dies bewirkt Minderwertigkeitsgefühle und eine tief sitzende Unsicherheit, die Unfähigkeit, sich selbst zu lieben und zu akzeptieren. Sie haben so kaum den Mut und die Kraft, der Gesellschaft ihren eigenen Stempel aufzudrücken.

Wir sind ein paar Frauen aus der *Frauenkommission UNI/ETH*. Wir interessieren uns speziell für den Problemkreis *«Frauen in Naturwissenschaften und Technik»* und möchten zu diesem Thema eine Diskussions- und Arbeitsgruppe bilden. Fragen gibt es viele in diesem Zusammenhang:

Wie gehen wir mit dem Erbe unserer Erziehung um? Wie verhalten wir uns an UNI/ETH? Passen wir uns an, werden zum guten Kumpel, oder kehren wir erst recht die Frau hervor, schön, aber dumm? Oder leisten wir Widerstand oder steigen sogar aus? Wie sind unsere Zukunftsaussichten? Können wir einmal Kinder haben, heiraten und trotzdem noch als Wissenschaftlerinnen arbeiten (wohl dank Hausmann)? Gibt es eine Alternative zur Entscheidung Beruf oder Familie? Wie gehen wir mit der Hierarchie, mit der männlichen Vorherrschaft in den Wissenschaften um? Gibt es Ansätze für menschengerechte Naturwissenschaft und Technik und wie können wir solche Ideen verwirklichen? Sicher fällt Dir noch einiges mehr dazu ein, oder vielleicht hast Du auch nur Lust, mal mit Frauen zu sprechen, zu diskutieren, zu sein.

Wir treffen uns jeden *Mittwoch, um 12.05 im Frauenzimmer im Studentischen Zentrum an der Leonhardstr. 19 an der Frauenkommissionssitzung.* Dort tauschen wir auch Neuigkeiten von UNI/ETH und aus der Frauenbewegung aus, diskutieren über unser Bewusstsein und unsere Einstellung zum Feminismus, organisieren Aktionen und haben noch viel Platz für neue Ideen. Komm doch mal vorbei!

ur

AKI KATH. AKADEMIKERHAUS
Hirschengraben 86 Tel.01/47'99'50

ERÖFFNUNGS ~ GOTTESDIENST

MI, 27 APRIL, 19.15 h

Zu Beginn des Semesters feiern wir gemeinsam EUCHARISTIE. Nachher IMBISS und gemütliches Beisammensein.

Bring deine Freundinnen und Freunde mit!

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN

Grösste Auswahl der Schweiz
an Trainings- und Fussballschuhen
Über 120 Modelle

MIT LEGI 10%

Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Simeon del desierto

Auch *«Simeon del desierto»* nimmt kein Blatt vor die Kameralinse, was die Entlarvung scheinheiliger Brimborien um eines Werbezweckes willen angeht. Simeon war der Legende nach ein echter «Säulenheiliger», der sich vierzig Jahre lang nur von Wasser und Salat ernährte und auf einer weithin sichtbaren Säule lebte und betete. Spöttisch schmückt Buñuel die Geschichte von Simeon aus, gewährt ihm durch die Gunst eines reichen Spenders eine bequemere Säule und lässt ihn Wunder wirken, die vom Volk mit Gleichgültigkeit zur Kenntnis genommen werden. Als sich Satan persönlich Simeon nähert und ihn mit verführerischen Angeboten vom frommen Dasein erlösen will, bringt er den Heiligen in arge Gewissensnöte...

Der Eintritt zu allen Filmen beträgt vier Franken, wobei zum Buñuel-Zyklus auch Abonnemente mit 30%iger Ermässigung erhältlich sind. Eine ausführliche Dokumentation zu den Filmen des Semesters gibt's bald an der Abendkasse, am Uni-Kiosk, im SAB und in der Filmbuchhandlung Rohr zu kaufen.

Filmstelle VSETH zeigt:

Filme von Luis Buñuel

L'âge d'or

Frankreich 1930 bzw. Mexiko 1965. Am **Do., 28. Apr.,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Luis Buñuel hat in seinem Werk immer wieder die persönliche Auseinandersetzung mit der Kirche, ihrem Reichtum und ihrer heuchlerischen Anwaltschaft für die Armen zum Thema gemacht oder irgendwo verschlüsselt eingebracht. Im *«Goldenen Zeitalter»* sind die Anspielungen und Attacken schon dermassen unverblümt, dass der Film bei seiner Uraufführung in Paris für Skandale sorgte und rechtsextreme Gruppen zu Gewaltakten provozierte, bei denen das Premierenkino auf der Strecke blieb.

Und dabei «sagte» Buñuel gar nichts gegen Kirche und Staat, sondern schnitt nur Bilder von Skorpionen und Ratten gegen Bilder von Bischöfen und liess kirchliche Würdenträger in ihren wehenden Gewändern zu Skeletten zerfallen.

Die Buñuelsche Collage von Bildern und Assoziationen ist ebenso surrealistisch-absurd wie zwingend logisch und gehört noch heute zu den bissigsten Produktionen eines «Alternativkinos» überhaupt.

Thrillers

The Woman in the Window

von Fritz Lang (USA 1944) mit Edward G. Robinson, Joan Bennett und Raymond Massey. Am Mi., 27. April, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Ein distinguierter Professor doziert als psychologischer Experte über so ausgefallen psychologische Phänomene wie Mord, Totschlag und Notwehr. Theoretisch blickt er durch, doch wie plötzlich Blut an seinen eigenen Händen klebt, wie er einen Toten verschwinden lassen muss und anschliessend weder vor der Polizei noch vor Erpressern sicher ist, weiss er auch mit seinem Psycho-Latein nicht mehr weiter.

Zwar ist da zum Trost jene schöne und faszinierende junge Frau, deren Bild im Schaufenster dem Professor das ganze Schlamassel eingebrockt hat, doch bedeutet das Zusammensein mit ihr, wie er mittlerweile erfahren hat, das pure Gegenteil von Glück. Kann sich der normale, unter verrückten Umständen zum Mörder gewordene Bürger aus der tödlichen Schlinge von kalter Angst und realer Bedrohung ziehen, die sich ihm enger und immer würgender um den Hals legt?

Fritz Lang schuf mit *«The Woman in the Window»* ein Meisterwerk der sogenannten «Schwarzen Serie» und hatte an der Blutauffrischung des Kriminalfilms durch die geraden aktuellen «Psycho-Momente» wesentlichen Anteil. Fast körperlich teilt sich die Angst des biederen Bürgers dem Zuschauer mit, jene Angst, im Grunde der Seele absolut hilflos dem Schicksal ausgeliefert zu sein, einem lebensbedrohenden und unausweichlichen Schicksal. Die Gratwanderung zwischen Realität und Alptraum wird in diesem Filmklassiker zum raffinierten Seiltanz, durchgestanden übrigens von einem grossartigen Edward G. Robinson.

Die Filmstellen VSU/VSETH suchen

Menschen mit Flair für Film

Wir von der Filmstelle VSETH sind momentan rund zwölf Leute (mehrheitlich von der Uni), die jedes Semester ein studentisches Kinoprogramm auf die Beine stellen und damit an den beiden Hochschulen auf ein erfreuliches Echo stossen. Unsere Arbeit umfasst die Projektierung künftiger Filmzyklen, vor allem aber die Organisation der laufenden Semesterprogramme. Dazu gehört das Bestellen von Filmen, Werbung, Kasse und die Projektion der Filme in 35 und 16 mm – natürlich auch das Anschauen und das gemeinsame Gespräch über Gesehenes. Kurz: Bei uns schnuppert man Kinoluft vor der Leinwand und hinter den Kulissen.

Neue Mitglieder sind in der Filmstelle stets willkommen. Wer Lust und Neugier genug hat, sich «filmisch» zu betätigen, schaue einfach mal zwecks näherer Information bei den wöchentlichen Sitzungen vorbei. Die finden immer am Montag statt, ab 18.30 Uhr an der Leonhardstrasse 15 im 2. Stock.